

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

fern, von Bremen kommend, verheiratet in Leipzig, erhebt eine in Meissen rangierte Division des Feldmarschalls zu werden und rannte dabei die Corrette „Sophie“ fast rechtwinklig in Badortbreite nahe Wutichins an. Beide Schiffe wurden beschädigt; von der Besatzung und den Passagieren ward Niemand verletzt. Das Artilleriegeschiff „Blitz“ begleitete den „Rubenstaufen“ nach Bremen und die „Sophie“ kehrte nach Wismarschen zurück.

Reichel & Heinze,
Fabrik und Lager von
Rococo-Möbel mit Bronzebeschlägen
Dresden, Trompeterstrasse 15.

Magazin feiner Lederwaren.
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Reise-Artikel!
Bernhard Rüdiger, Wildrufferstrasse 2,
zunächst dem Altmarkt.

Leo Meyer,
Atelier für Zimmer-Dekoration und Styl-Möbel,
Ausstellung von Muster-Zimmern
einfachen und reichen Genres
I Moszkowski-Strasse 1
Ecke Pragerstrasse, Parterre und erste Etage.

Wollene Schlafdecken, größtes Lager am Plaf, in allen Qualitäten. Kameel- und Naturwolledecken
von N. 8.75 an. Preiscontant gratis und franco. **W. Metzler, 15 Altmarkt 15.** Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Nr. 248. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Exempl. Ausichten für den 4. Sept.: Schwacher unbestimmter Wind, verändliche Bewölkung, trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen. **Dresden, 1884. Donnerstag, 4. Septbr.**

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Diez in Dresden.

Roch sind in einer ganzen Menge sächsischer Reichstagswahlkreise die Candidaten der Ordnungsparteien nicht aufgestellt. Nicht Sünmigkeit ist überall die Ursache dieses Rücktritts; denn nur wenige Wochen noch und die allgemeinen Wahlen sind da. Auch nicht Mangel an Organisation erklärt allein jene Erscheinung. Die Mitglieder des Parteiverbundes mag an einigen Stellen noch nicht und die Rollenverteilung für die Wahlperiode noch nicht herabgetreten sein — das wird sich in Kürze nachholen lassen. Mit gutem Grunde halten die Ordnungsparteien noch in einigen Wahlkreisen mit der Namhaftmachung ihres eiforenen Candidaten zurück. Es ist bekannt, wie jede Wahlperiode die Leidenschaft entfesselt; es ist aber nicht Jedermanns Sache, seinen guten Namen den Angriffen politischer Gegner preiszugeben. Ein Vergnügen ist es keinesfalls, das Spitzbüchlein von der Wahl durchzumachen. Schon früher, als sich die politischen Gegensätze noch nicht so zugespitzt hatten, wie diesmal, kam der Parteihag mitunter in widerlicher Gestalt zum Vorschein. Ehrenwerthe Bürger, die das allerdings unzweifelbare Verbrechen begangen hatten, sich von ihren Gesinnungsgenossen als Candidat aufstellen zu lassen, konnten, ebenso wie ihre journalistischen Vorkämpfer und Wahlagenten, es noch als ein besonderes Glück ansehen, wenn sie in der Wahlperiode nicht geradezu des Diebstahls von silbernen Würfeln beschuldigt wurden. Gleichgiltig durchsuchte der doch ihrer Gegner ihre Vergangenheit, um irgend einen dunklen Punkt auszugraben, an dem sie zu packen seien. Neuerdings wendet man sogar das Mittel von Briefsicherungen an, um einem verhassten Gegner einen Schlag zu versetzen. Obwohl wie die Partei des Abg. Richter, die freisinnig-Deutschen, nicht zehmsen, so nehmen wir doch keinen Anstand, die mittelst jetzt eingetragener Briefsicherungen gegen diesen Mann betriebene Käuflichkeit als eine der beängstigendsten Erscheinungen im öffentlichen Leben zu rügen. Bei einem in politischen Kämpfen Aufgewachsenen, wie dem Abg. Richter, hat sich zwar im Laufe der Zeit die Haut bis zu Elephantenhaut verdickt, aber Neulinge im politischen Leben verfügen über den zum öffentlichen Wirken erforderlichen Reichtum nicht sofort. Solche Erfahrungen werden ganz bestimmt eine große Zahl anderer Bürger ab, sich überhaupt um ein Reichstagsmandat zu bewerben. Männer von Heiligkeit, Einhalt und bestem Willen, Bürger, die im Reichstage die Vertretung ihrer Mitbürger gewissenhaft, patriotisch und volksthümlich durchführen werden, weigern sich von Haus aus, dem Rauf ihrer Gesinnungsgenossen Folge zu leisten. Es ist daher weise gebandelt, namentlich die Neulinge, die Regenzeit der Wahlperiode bis auf die unerlässliche Länge abzuwarten. Man erspart ihnen die Aufregung, die Reconvalescenzzeit, die schlaflosen Nächte.

Wievohl man nun voraussetzen, daß der künftige Reichstag eine ungewöhnliche Zahl neuer Reconvalescenz zeigen wird. Die Abg. von Preussensparlamentarern, ein Mandat anzunehmen, weichen sich zurecht. Von hervorragenden konservativen Vertretern v. Minnigerode und v. Kardorn, von den Liberalen der Tages der Hoffmann, Dr. Majunk, ebenso auf eine Wiederwahl, wie von den freisinnig-Deutschen die persönlichen Gegner Bischoffs, die Abg. Kayp und Dr. Straupe (letzterer bekannt durch sein Blut! mit dem er auf eine Rede des Kanzlers antwortete). Andererseits kommen führende Reichstags-Abgeordnete wieder zum Vorschein. Rabbiner der von seiner Landtagsfähigkeit bekannte Abg. Dr. Heine aus Wilmanns. Obwohl im Landtage sich zur sächsischen Fortschrittspartei haltend, wendete sich dieser als Selbstverleugere bekannte Politiker gegen die Rekruteneinstellung in die Eugen Richter'sche Leibwache. Dr. Heine drach das Fraktionsloch das den einzelnen Abgeordneten zwingt, gegen seine eigene bessere Ueberzeugung so zu stimmen, wie es die Parteistaffel ehrsüchtiger Führer verlangt; er erklärte vielmehr unumwunden, daß er Bischoff's wirtschaftliche und sozialpolitische Pläne soweit möglich unterstützen werde, da er im Wesentlichen mit ihnen einverstanden sei, daß er sich die Entscheidung betrefst seiner Parteistellung im Reichstage vorbehalten, aber schon jetzt ablehnen müsse, der freisinnig-deutschen Partei beizutreten, deren Ziele er bekämpfe. Das war ein offenes Wort, das zur rechten Zeit kam. Einem alten Volksmann wie dem Dr. Heine, der sich schon oft im Landtage durch seinen Freimuth gegen Ungerechtigkeiten von oben sozusagen „den Mund verbrannt“, wird Niemand einer reactionären Gesinnung bezichtigen. Empfehlung seine Auffassung doch ein alter Demokrat, Dr. mod. Göb aus Lindenau! Heine's mannhaftes Auftreten hat ihm denn auch die Sympathien des konservativen Lager. Graf Cobenthal und Dr. Frege, anerkannt Landwirthe von konservativer Gesinnung, ließen alle Bedenken gegen den Fortschrittler fallen und empfahlen Heine's Wahl. Der von links und rechts in so ehrenhafter Weise unterstützte Patriot, der Schöpfer großartiger Kanalbauten, kann sich daher das Rosenkranz des freisinnig-Deutschen über den „neuen“ Fortschrittsmann ruhig gefallen lassen. Der Vorgang im Leipziger Landtagswahlkreis verdient auch noch deshalb besondere Beachtung, weil die Ordnungsparteien dieselben in rühmliches Vorbild der Verantwortlichkeit geben. Sie lassen angesichts der sozialdemokratischen Gefahr zurücktreten, was sie sonst trennt.

Die freisinnigen Blätter sind entsetzt über die Idee einer Stansfurter Dame, dort ein „Gymnasium für Mädchen“ mit „Zweijährigen“ ins Leben zu rufen. Schon sollen „jahrliche“ Nummern von verschiedenen Seiten eingelassen sein. Wenn diese Nachricht begründet ist, so würde sie nur beweisen, wie weit man in einigen Kreisen von der Einsicht in die wahren Ursachen des alle Volkstheile erfüllenden Unbehagens entfernt ist. Die „Uebersproduktion von Gebildeten“ berührt das weibliche Geschlecht

saum weniger, als das männliche. Tausende von jungen Mädchen wissen mit ihrem Lehrerinnen-Diplom in der Hand nicht, was sie im Leben anfangen sollen, gehen ins Ausland und verkommen auf die allgütigste Weise. Und da wird es als ein „retender Gedanke“ begrüßt, diesen unvermeidbaren Ueberfluß durch die Anlegung neuer Dressur-Kanstalten noch ins Unerträglichere zu mehren! Verdienstlicher wäre es eher, dem Zubrang von Anaben und Junglingen zu den gelehrten Berufen zu wehren und ihn auf die gewöhnliche Ausbildung hinzulenken. Nun gar noch lateinische Planstudien und griechische Constatlerinnen! Die Entfremdung des Weibes von seiner Stellung im Haus und der Familie ist für keine Gesellschaftsclassen ein Vortheil. Die weibliche Arbeit wird überall schlechter bezahlt als die männliche; ihr Angebot drückt allerorten den Preis der letzteren, mag es sich um die Arbeit in Fabriken, in Gewerben, in Künsten oder höheren Berufen handeln — gleichviel, immer leidet die Erwerbthätigkeit des männlichen Arbeiters. Die weitere unaussprechliche Folge ist die wachsende Schwierigkeit für den Mann, den Kampf ums Dasein endlich zu bestehen, ist die verringerte Möglichkeit, das zur Erhaltung einer Familie notwendige Auskommen sich zu verschaffen, ist die vermehrte Betrüblichkeit. So wenig man es dem einzelnen weiblichen Individuum verargen wird, wenn es nach Verbesserung seiner Lebenslage trachtet — der Zug der Frauenwelt, die dem männlichen Geschlechte zusetzenden Verufe zu überfluthen, ist ungesund und führt sich zuletzt gerade gegen das weibliche Geschlecht.

Um seine verhältnißmäßige Popularität etwas aufzufrischen, hält der englische Premier Gladstone jetzt in seinem schottischen Wahlkreis eine Reihe von Reden. So weit sie in meine Fragen Englands berühren, zeichnen sie sich durch große Mäßigkeit aus. Gladstone vermißte es, das Uebermaß seiner Bekämpfung des Wahlgesetzes zu betonen; er hofft Alles von der besseren Einsicht der Wähler, die sich nicht gegen die vom Lande verlangte Erweiterung des Wahlrechts wehren würden. Anders mühen und seine Auslassungen über die auswärtige Politik der Regierung Englands an. Das Ausland kann nur die Dreistigkeit annehmen, mit welcher dieser Redner in solio sich über die Kolonialpolitik Deutschlands äußert. Die Engländer und Schotten (so ließ sich Gladstone vernahmen) läßen keineswegs eifersüchtig und über auf unsere Kolonialbestrebungen; das Gegenstück ist wahr, daß der Lausdahl i. d. Antiquen der großbritannischen Regierung (und davon weiß Bischoff ein Vieh zu singen) und soeben gellen sind noch die Ohren von den schwächlichen Auslassungen der von Engländern und Schotten geleiteten Zeitungen. Seinen guten Willen, und seine Hingebung im Kolonial-Verwerb zu bezeugen, kann Gladstone, wenn es ihm Ernst damit ist, ja leichter bekunden. Wenn er nun ferner die Freisinnigen tadelt, daß sie sich dem Fortschritt Englands, die europäischen Völker Englands zu plündern, widerstehen, wenn er wegen des Scheiterns dieser Konferenz geringlich über den Werth anderer Konferenzen jiroch, so hört man daraus: Gladstone will sich von den drei viermächtigen Mächten in Vorkriegs-Verhandlungen über Genuen und den Konig überhaupit widrigen. Ein englisches Nois an die bevorstehende Dreisattler-Konvention!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 3. Septbr.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Heinrich von Hessen, der seine Meldung wegen Verletzung des Ranges als kommandirender General abthätete. — Das Befinden des künftigen künftigen Prinzen Albert, des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm hat sich wesentlich gebessert, so daß kein Anlaß zu Besorgnissen mehr vorliegt. — Das heutige Reichsblat publizirt die deutsch-italienische Viterboconvention. — Infolge eingeholter Gutachten künftiger General-Konventionen, die einstimmig zustimmen lautet, soll die Regierung nunmehr entschlossen sein, der Kommunalbesteuerung der Offiziere bezüglich ihres Privatvermögens zuzustimmen. — Die Absicht Englands, ein englisches Kriegsschiff zum Schutz der englischen Fischer nach Heligoland zu beordern, ist der Vertuschung nahe. Ein englisches Kriegsschiff der „Sampson“ hat die Befestigung verlassen und demnach ist die Kanonenboote „Elf“ bei Heligoland Station nehmen.

Paris. Nach der „Republik française“ soll die von Deutschland und Oesterreich einberufene Konferenz lediglich über Verhandlungen bez. der Sanitätspolizei des Suezkanals und die Indemnität für die Opfer des Bombardements von Alexandria berathen. — In der getriggen Sitzung der medizinischen Akademie wurde konstatiert, daß die Cholera in Ägypten genau zu derselben Zeit wie in Tonkin und Mexiko ausgebrochen sei. Die Akademie bezieht, um Errettung von Gesundheitsbüreauen, ähnlich dem in Brüssel bestehenden, für alle großen Städte Frankreichs nachzugehen.

Rom. Gestern wurden in der Stadt Neapel 122 Erkrankungen, 69 Todesfälle und in der Provinz Alexandria 1 Erkrankung und 1 Todesfall konstatiert.

Nom. Gestern kamen in Neapel 106 Choleraerkrankungen und 46 Todesfälle vor.

Madrid. Nach amtlicher Meldung sind seit dem 28. Aug. in Alicante 5, Novelda 42 Choleraerkrankungen vorgekommen.

London. Einer Meldung der „Times“ aus Kutta u. u. zufolge herrscht in dieser Stadt und der Kolonie jetzt Ruhe. Der englische Vizekonsul ist zurückgekehrt; die baldige Rückkehr des Konsuls wird erwartet. Die Vasoden riehe unter dem Schutze dineseliger Truppen. Die Chinarin riehe mit der Wiederherstellung der Rordt beschäftigt. Die Ordnung werde lediglich durch gelandete Mannschaften der englischen und der amerikanischen Kriegsschiffe aufrecht erhalten.

Die Berliner Börse verhält im Allgemeinen ruhig. Die Course veränderten sich wenig, waren indess eher schwächer, namentlich trat gegen Schluss eine kleine Abschwächung ein, nachdem Anfangs die italienische und spanische Choleraberichte, die ungünstige Lage der Zuckerindustrie von Oesterreich u. s. w. wenig Einfluß geübt. Für deutsche Bahnen bestand eine gute Meinung, die Course befestigten sich mehrsch. Von österreichischen Bahnen wurden Lombarden auf steigende Pariser Notierungen 4 1/2 Mark höher. Sonst überwogen Abschwächungen. Oesterreichische Prioritäten leblos. Spectulative Fonds still und schwächer. Kassabanken begegneten geringem Interesse. Dresdner Bank etwas besser, sächsische etwas schwächer. Montanwerte still und meist matter. Industrie ziemlich lebhaft. Maschinenfabriken bevorzugt. Deutsche Bonds fest und still, ebenso fremde Renten.

Wien, 3. September. Gerbit 208.00. Staat'sbahn —. Lombarden —. Nordbahn —. Westbahn —. Ung. Gold —. Ung. Credit —. Romische —.

Totales und Sächsisches.

— Gestern Abend 1/7 Uhr traf J. Majestät die Königin, vom Jagdhanke Nehestedt kommend, hier ein und begab sich nach dem Hoflager zu Wilmanns.

— Kanonier Müller in Sonnitz erhielt das Albrechtskreuz.

— Mit dem 4. d. M. tritt Herr Polizei-Präsident Schö n e u f einen vierwöchentlichen Urlaub an. Während der Dauer desselben wird Herr Regierungsrath Dr. Hausmann die Leitung der Geschäfte der Kgl. Polizeidirection übernehmen.

— Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schönbauer, ist gestern hier eingetroffen und im Grand Union Hotel abgetreten.

— Obgleich die Bürger meist herliche Jaum mit 1. Octbr. d. M. frei wird, dürfte eine Neuwahl für dieselbe doch erst Anfang October vorgenommen werden. Die Stelle trägt einen pensionsberechtigten Jahresgehalt von 8400 Mark und für die Verwaltungstratenszeit bei der Dr. Glüh'schen Stiftung (Dresdner Anzeiger) eine Remuneration, die sich in den letzten 5 Jahren auf durchschnittlich 2400 Mark jährlich belief.

— Der Tod des preussischen Feldmarschalls Herwarth von Bittenfeld ruft die Erinnerung daran wach, daß dieser General es war, der in den schwebigen Sommer Tagen des Jahres 1866 mit dem 8. (rheinischen Armecorps) an der Spitze der Elbarnee in Sachsen einrückte und Dresden besetzte.

— Ihre Durchlaucht die Herzogin zu Sagan ist hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgetreten.

— Bei der vorgelagerten, vom schottischen Waldmannsmeier begünstigten königlichen Hochschwabtag auf Sandbaurer Revier wurden 8 Hirsch, darunter 2 Junghirch, erlegt. Abends 1/10 Uhr traf mit Courierung Sr. König. Hoh. Prinz Friedrich August hier ein und nahm in Sennig's Hotel „Luisiana“ Abtheilung, um mit seinem königlichen Oheim, Sr. Majestät dem König, die Jagd weiter fortzusetzen.

— Am 18. October werden es 100 Jahre, daß der nachmalige König Friedrich August der Gerechte und der spätere König Anton in großer Lebensgefahr schwebten. Die Gütlichkeit seines Lebens in der Frühe des gedachten Tages nach Sennigoda auf die Jagd und waren bei dem Serfowitzer Hohenberg schon nach an eine Stelle gelangt die vollständig unterworfen war. Markfrauen aus Raubdorf und Kötz warnten noch rechtzeitig die Herrschaften vor Paffnung des Anstichs nicht ohne Weiteres nachdemorenden gefährlichen Punkte und wurden dafür rühmlich belohnt. Zum Andenken an diesen Vorfall soll an der betr. Stelle ein Denkstein errichtet werden.

— Der Stab, sowie die I. und II. Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 sind gestern früh 7 Uhr zu den Herbstübungen ausmarschirt. Die I. Abtheilung dieses Regiments wird zunächst zu den Detachementübungen der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 und die II. Abtheilung zu denselben Übungen der 3. Infanteriebrigade Nr. 47 abgezogen werden. Hiernach werden sich beide Abtheilungen an dem Manöver der 2. Infanteriedivision Nr. 24 bei Hohenstein-Hofen betheiligen.

— Die sächsische Landessynode wird künftigen Sonntag Nachmittags 4 Uhr im Logengebäude in der Ostallee eine Trauerfeier für ihren verstorbenen, um das Arcinmurerweien hochverdienten Landesgrößenmeister, Oberlandesgerichtsrath Weniger abhalten.

— Die Erlaßrevisoren I. Kl. der Infanterie, welche dies Jahr das zweite Mal zu einer vierwöchentlichen Übung eingesetzt werden, haben den 11. October einzutreffen.

— Nicht, wie vorgestern erwähnt, am 14., sondern am 15. September erfolgt die Einweihung der Sekundärbahn Radebeul - Rortzburg - Radeburg und wird der Festzug Mittags 12 Uhr von Radebeul nach Radeburg abgehen, worauf im vorigen Galtbos zu „Stadt Dresden“ das Festmahl stattfinden. Die Rückfahrt nach Radebeul ist auf Abends 6 1/2 Uhr festgesetzt.

— Dem gestrigen Nachmittags 2 Uhr lösbredenden, aber nur kurze Zeit andauernden Gewitter ging ein sehr heftiger Sturm voraus und an mehreren Stellen war der Hagregen von Hagelformern bis zur Größe von Eiernküchen begleitet. Im Garten von Schubert u. Heße drach der Sturm einen mächtigen Ast von einer Pappel los und schleuderte diesen mit solcher Vehemenz zur Erde, daß an dem dort befindlichen schmiedereifen Geländer 6 starke Eisenhängen und 9 Weilschigen schwebend zertrümmert wurden. Hier und da verlorren Bäume fast gänzlich ihren allerdings schon gelblich gefärbten Schmuck und die mächtigen gealterten Blätter machten den Hülfsbüchern des Straßenscheuers-Departements ganz unkenntlich viel zu schaffen.

— Nun sollen nur die Pesantien kommen! Selbst die kleinen Mädchen Deutschlands werden ihnen mit dem Schwert in der Hand entgegentreten! Wenigstens sangen vorgestern bei der S. d. Sanfter, die in der Privat-Schulanstalt des Herrn Director Schmidt veranstaltet worden war, die Mädchen Lissy Körner's: „Du Schwert an meiner Pinke“ und „Lilow's milde vernemene Jagd“. Wennichon die Schwert an der Seite der Schulmädchen nicht heiter blinzelte, so hielten die Mütter doch hinter deren.

— So viele Jäger auch am erlehrten Expeditionsstage, die Hinte aber dem Rücken hinauszogen, das Rebhuhn zu erlegen — einer der thätigsten Waldmänner konnte diesmal nicht dabei sein. Es war ein durch keine Wiederkehr, wie als trefflicher Schütze bekannter hiesiger Baummeister. Derselbe pflegt seine Jagdpatronen selbst zu fabriciren. Dießmal expodirte ihm, kurz vor dem Aufzuge der

Advertisement text on the left margin.